



Es dürfte wohl unbestritten sein, dass sich Teile jugendlichen Lebens ins Internet verlagert haben. Freundschaften und Beziehungen werden ganz selbstverständlich über Internet und Handy geschlossen und gepflegt. Instant Messenger, Chatrooms, Online Communities sind wichtiger Teil des Alltages von Jugendlichen und zunehmend auch von Kindern. Laut aktueller JIM-Studie (2009) ist zum ersten Mal seit zehn Jahren der Anteil der Jugendlichen, die einen eigenen Computer besitzen, mit 75% deutlich höher als der Prozentsatz derjenigen mit einem eigenen Fernsehgerät (60%). Die JIM-Studie ist eine jährliche Basisuntersuchung zum Umgang von 12-19-Jährigen mit Medien und Informationen.

Kein Spass!

Cybermobbing und "Happy Slapping"

Doch wie bei allen gesellschaftlichen Veränderungen und Entwicklungen gibt es eine Sonnen- und eine Schattenseite. Zu den besonders dunklen Seiten der „Neuen“ Medien gehören auch Cybermobbing, Cybergrooming und „Happy Slapping“.

Cybermobbing

Cybermobbing, auch als Cyberbullying bekannt, ist das absichtliche Beleidigen, Bloßstellen, Bedrohen und Belästigen via Handy und Internet. Dabei wird das Opfer mit Textnachrichten, Bildern oder Videos, die im Internet publiziert oder über das Handy mit SMS und MMS versendet werden, belästigt und schikaniert. Außerdem setzen die Täter/-innen E-Mails und peinliche Bilder, die rundgesendet werden, oder aber gefälschte Profile in Online Communities (SchülerVZ, StudiVZ etc.) ein, um ihre Opfer zu plagen. Auch wenn Cybermobbing überwiegend anonym stattfindet, kennen Opfer und Täter/-innen sich meist aus realen Zusammenhängen wie Schule, Wohnviertel oder Verein. Nicht selten haben Opfer einen Verdacht, wer sie angreift, denn Mobbing geht oft von Personen aus dem sozialen Umfeld aus.

Cybergrooming

Anders verhält es sich bei Cybergrooming. Eine besonders perfide Art der Kommunikation im Netz, denn hier geht es um die gezielte Anmache von Kindern und Jugendlichen im Internet. Die Täter sind meist Männer, die sich in der virtuellen Welt das Vertrauen ihrer jugendlichen Opfer erschleichen. Nicht selten mit dem Ziel, sich auch im realen Leben mit ihnen zu treffen und sie zu missbrauchen.

"Happy Slapping"

Ist die Gewalt beim Cybermobbing eher psychisch, geht es beim „Happy Slapping“ um echte Körperverletzung. Aus diesem Grund ist der Begriff „Happy Slapping“, was übersetzt soviel wie „lustiges

Draufschlagen“ bedeutet, auch völlig daneben, aber leider schon etabliert. Denn daran, dass unbekannte Passanten/-innen oder Mitschüler/-

Sensibilisierung mit Videos zu Cybermobbing und "Happy Slapping"

„Let's fight it together“ – Cybermobbing

So heißt ein kurzer 7-minütiger Film, der in Großbritannien mit Schülern/-innen gedreht wurde. Der Film ist zwar auf englisch, aber dennoch sehr gut zu verstehen. www.digizen.org/cyberbullying/fullfilm.aspx

„Abseits - Handygewalt“

Der Film „Handygewalt“ zeigt exemplarisch einen Übergriff unter Jugendlichen und die möglichen Konsequenzen für Opfer und Täter. Er ist Teil des Medienpakets „Abseits?!“. www.youtube.com/infozentrummobilfunk

Schaut gemeinsam diese Filme an und kommt darüber ins Gespräch

Blitzlicht zu den Filmen

Der Reihe nach sagt jede/r Jugendliche zwei Sätze zu den persönlichen Eindrücken zum Film.

Wie und warum

Wie und warum reagieren die verschiedenen Personen in den Filmen so? Überlegt für die einzelnen Personen mögliche Gründe, warum sie sich wohl so verhalten. Im nächsten Schritt überlegt, wie Ihr Euch verhalten hättet.

innen im Vorbeigehen zusammengeschlagen werden und die Tat üblicherweise gefilmt und via Internet und Handy veröffentlicht wird, ist rein gar nichts lustig.

Was ist so Neu daran?

Mobbing und Prügeleien sind keine neue Erscheinung, was unterscheidet sich also bei Cybermobbing und „Happy Slapping“. Die Nutzung neuer Kommunikationsmittel zum Traktieren des Opfers und um die Gewalthandlungen zu verbreiten, geben diesen Gewalterscheinungen eine ganz neue Note. Nachrichten und Bilder, die elektronisch herumgeschickt werden, sind, sobald sie online sind, nur schwer zu kontrollieren. Filme können beispielsweise ganz einfach von einem Internetportal in ein anderes kopiert werden (klicksafe.de).

„Ich hab’s mir doch nur angeschaut. was ist schon dabei?“

Neu und zugleich erschreckend ist auch die Toleranz und Selbstverständlichkeit mit der Kinder und Jugendliche solche gewaltverherrlichenden und menschenunwürdigen Nachrichten, Bilder und Filme anschauen und verbreiten. Die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen wird weniger selbst zum aktiven Täter, sondern eher durch den Konsum solcher Medieninhalte zu stillen Mittäter/-innen. Beim Konsum ist es vor allem die Faszination und Neugier der problematischen und verbotenen Inhalte, die bereits für Kinder im Internet leicht zugänglich sind. Das Anschauen von Gewalt und Pornografie wird als Mutprobe oder zum Grenzen austesten eingesetzt. Schnell sind mit dem Handy verbotene Inhalte gezeigt oder weiterverschickt. Das steigert den Status und das Prestige im Freundeskreis. Dass dies auch strafrechtliche Konsequenzen haben kann, ist vielen Jugendlichen dabei nicht immer klar (klicksafe.de).

Was nun?

Viele Erwachsene kritisieren, mit Blick auf die Schattenseite der neuen Medien, dass Kinder und Jugendliche Handys

Fotostory, Postkarte oder Video

Eine weitere Idee, sich mit den Themen Gewalt über Internet und Handy auseinanderzusetzen, ist, eine eigene Fotostory, Postkarte oder gar ein Video zu erstellen. Zu Beginn werden von den Jugendlichen **Ideen** gesammelt und ausgetauscht. Anschließend sollten **Expertenmeinungen eingeholt werden**. Wichtig ist hier eine gute Zusammenstellung von Texten und informativen Internetadressen zum Thema. Die Jugendlichen bekommen darüber auch Anregungen für mögliche Lösungen. Für das **eigene Medienprojekt** (Fotostory, Video etc.) suchen sich die Jugendlichen ein Thema bzw. eine Situation aus. In den Medienprojekten kann dargestellt werden, was Cybermobbing, „Happy Slapping“ ist, welche Folgen diese Gewalttaten für das Opfer haben, warum Täter/-innen so etwas möglicherweise tun und vor allem, wie die Situation gelöst werden kann.

und Internet zu einem wesentlichen Teil ihres Lebens machen. Real betrachtet ist es unsinnig und auch unmöglich, die mediale Vernetzung zu stoppen oder gar rückgängig machen zu wollen.

Es geht vielmehr darum, Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu befähigen, verantwortungsbewusst miteinander und mit den Medien umzugehen. Cybermobbing und „Happy Slapping“ sind Erscheinungen, denen ein unbedarfter Umgang mit den „neuen“ Möglichkeiten vorausgeht. Den meisten Kindern und Jugendlichen fehlt nämlich ein Bewusstsein dafür, welche Auswirkungen ihr Handeln für die betroffene Person hat. Dass ihre „Schnappschüsse“ und „Filmchen“, sobald sie ins world-wide-web eingestellt sind, zu einem Selbstläufer mit ungeahnten Folgen werden können, ist vielen nicht klar. Dass zu Anfang unbeabsichtigte, vorschnell und lustig gemeinte Veröffentlichungen für andere sehr verletzend sein können, ist oft ebenso unklar. Der einzige Weg ist eine aktive Auseinandersetzung mit den Chancen und Gefahren des Web 2.0.

Text und Graphiken: Andrea Metz



www.klicksafe.de

Seit 2004 setzt klicksafe.de in Deutschland den Auftrag der Europäischen Kommission um, Internetnutzern/-innen die kompetente und kritische Nutzung von Internet und Neuen Medien zu vermitteln.

www.schulprojekt-mobilfunk.de

Ein Projekt des Informationszentrum Mobilfunk e.V. zum verantwortungsvollen Umgang von Jugendlichen mit Handys.

www.digizen.org

Englischsprachige Seite der Initiative Childnet International. Mit Infos zum sicheren Umgang im Netz. Mit gutem Video zum Cyberbullying (Cybermobbing).

www.watchyourweb.de

Watch your web gibt Antworten und informiert über das sichere Surfen im Netz. Eine Initiative des Projektes Jugend online.